

In dieser Aussprache, die ja die erste war, konnte die Brigade die Fehler der Werkleitung nicht an Hand der Praxis beweisen. Es war absolut notwendig, den Produktionsprozeß und vor allem die darin beschäftigten Menschen kennenzulernen.

In einer gemeinsamen Beratung mit der Parteileitung über den Brigadeinsatz wurde festgelegt, daß die Mitarbeiter des Staatsapparates in die einzelnen Produktionsbereiche gehen, dort mitarbeiten, um dabei die eigentlichen Ursachen für die Nichterfüllung des Planes zu suchen. Zu gleicher Zeit verstärkte die Betriebsparteiorganisation ihre Arbeit. Das war für die Brigade eine gute Unterstützung.

In der offensiven Diskussion über die Grundfragen unserer Politik — verbunden mit den betrieblichen Aufgaben — stellte die Brigade gemeinsam mit der Betriebsparteiorganisation eine Reihe von Unzulänglichkeiten fest, die das schnelle Anwachsen der Produktion und der Arbeitsproduktivität beeinträchtigen. Die Werkleitung stützte sich z. B. nicht auf die Erfahrungen und die Aktivität der Belegschaft, sondern mißachtete die Meinung der Arbeiter. Aus den Mitteln für Generalreparaturen entnahm sie z. B. erhebliche Summen und ließ dafür eine Gleisanlage überholen und verändern. Mehrere Arbeiter hatten aber zuvor erklärt, daß diese Anlage nicht genutzt werden könne. Diesen Hinweis tat die Betriebsleitung mit der Bemerkung ab, daß die Kollegen nichts davon verstünden. Aber die Arbeiter behielten recht. Seit der „Instandsetzung“ konnte diese Gleisanlage nicht mehr benutzt werden. Es stellte sich heraus, daß die Werkleitung die Arbeiter nicht in die Ausarbeitung der Pläne einbezogen hatte. Produktionsberatungen hatten in der Vergangenheit nur selten stattgefunden. Die Folge war: Die Aktivität der Belegschaft blieb hinter den anderen Betrieben des Kreises zurück. Ein Teil der Belegschaft hielt sogar mit der Arbeitsleistung zurück. An den Brennöfen gleicher Kapazität zeigten sich sehr unterschiedliche Leistungen. Es wäre die Pflicht der Werk- und der Gewerkschaftsleitung gewesen, einen Erfahrungsaustausch zu organisieren, um die besten Setzmethoden zu verallgemeinern. Aber sie hatten es nicht getan!

In Mitgliederversammlungen der Betriebsparteiorganisation sowie in Belegschaftsversammlungen, an denen die Brigade des Rates des Kreises teilnahm, wurde sehr eingehend darüber gesprochen, wie an die grundsätzliche Beseitigung der Mängel herangegangen werden muß. Die Brigade betonte, daß mit der Durchsetzung der sozialistischen Leitungsmethoden begonnen werden müsse. Sie erklärte auch sehr eingehend, daß ein gut organisierter Erfahrungsaustausch entscheidend dazu beitragen könne, die Ofenkapazität besser auszulasten, die Bruchverluste zu senken und die vielen unproduktiven Stunden zu beseitigen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Anwendung des Prinzips der materiellen Interessiertheit erörtert.

Diese Aussprachen bewiesen der Betriebsparteiorganisation ganz deutlich, daß es möglich ist, den Plan zu erfüllen und sogar einen Planvorsprung zu erzielen. Daraufhin beschloß eine Mitgliederversammlung, in der u. a. die Genossen der Werkleitung selbstkritisch zu ihren Fehlern Stellung genommen hatten, unter der Losung „Zu Ehren des V. Parteitages fünf Tage Planvorsprung“, die gesamte Belegschaft zu mobilisieren. Um dieses Ziel zu erreichen, war es vor allem notwendig, die Gewerkschaftsarbeit zu verbessern und für regelmäßige und gute Produktionsberatungen zu sorgen. Auch hier erklärte sich die Brigade bereit, zu helfen.